

Lesegottesdienst zum Sonntag Quasimodogeniti, 11. 04.2021

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“

Liebe Gemeinde, liebe Hörerinnen und Hörer, dieses Wort aus dem 1. Petrusbrief begleitet uns in dieser Woche. Es erzählt uns von Hoffnung und davon, dass das Leben über den Tod siegt und von Gottes Barmherzigkeit.

Wie gut können wir das in diesen Tagen brauchen:

Hoffnung – Hoffnung, dass wir genug Kraft haben, diese schwierigen Tage einer immer noch heftigen Pandemie durchzustehen und zu überstehen.

Der Sieg des Lebens über den Tod in allen unseren Lebensbereichen, die so viel Tod kennen, durch Hunger, durch Krankheit, durch Krieg, durch Vereinsamung, durch Verwahrlosung ...

Gottes Barmherzigkeit, der wir unser Leben, mit allem, was dazu gehört, verdanken. Ihr vertrauen wir uns an und feiern unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Du Gott des Lebens, wir kommen zu dir mit unseren Fragen und Sorgen.
mit unseren Zweifeln und Unsicherheiten.

Wir bitten dich, schenke uns Augen, die recht sehen,

Hände, die begreifen,

und Finger, die den Sieg des Lebens ertasten.

Wir bitten dich, hilf uns dir zu vertrauen,

wehre unserem Zweifel und lass uns trotz allem glauben.

Dies bitten wir im Namen deines Sohnes Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt in Ewigkeit. Amen.

Lied: „Mit Freuden zart zu dieser Fahrt“ (EG 108)

Evangelium bei Johannes im 20. Kapitel:

Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwillings genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.

Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! (Joh 20, 19-20.24-29)

Predigt über Joh 21, 1-14:

Gnade und Friede sei mit euch von dem, der da ist, der da war und der kommt. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

In die Zeit unmittelbar nach der Auferstehung Jesu gehören im Johannesevangelium eine Reihe von Erzählungen, die davon berichten, wie Jesus sich den Menschen, mit denen er vor seinem Tod eng verbunden war, noch einmal als der Auferstandene gezeigt hat:

Maria, die ihn zuerst für einen Gärtner im Garten Gethsemane hielt; der Jüngerrunde einmal ohne und dann mit Thomas, so wie wir es im Evangelium gehört haben. Und dann erzählt der Evangelist von einer Begegnung mit den Jüngern am See Genezareth.

Dahin waren sie zurückgekehrt, nachdem die vertraute Gemeinschaft mit ihrem Freund Jesus nach seinem Tod und seiner Auferstehung, das Zusammenleben und Herumziehen mit ihm vorbei waren. Galiläa war der Ort, wo sie einmal zuhause waren und wo sie sich ihr tägliches Brot als Fischer verdienen konnten. Ich könnte mir vorstellen, dass es nicht leicht war, in diesen Alltag, in dieses frühere Leben zurückzufinden und die Sehnsucht nach ihrem bisherigen Leben mit Jesus nicht übermächtig werden zu lassen. Aber irgendwie scheint es ihnen gelungen zu sein, denn wieder einmal waren sie auf den See zum Fischen hinausgefahren. Das erzählt das Johannesevangelium so:

„Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts.

Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische.

Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen.

Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht.

Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch.

Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.“ (Joh 21, 1-14)

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser! Irgendwo habe ich über einer Predigtmeditation zu dieser Geschichte die Überschrift gelesen: „Der Auferstandene als Grillmeister“.

„Wie geschmacklos!“, dachte ich im ersten Moment, las aber weiter und konnte mich nach und nach mit diesem Gedanken sehr anfreunden. Ein Grillmeister ist einer, der sich für andere an den Grill stellt. Der sich kümmert, dass alle bald ihren Teller mit Gegrilltem gefüllt haben und einer fröhlichen gemeinsamen Mahlzeit nichts mehr im Weg steht. Oft steht ein Grillmeister oder auch eine Grillmeisterin noch am Grill, wenn die anderen es sich schon gut gehen lassen, und hütet die letzten Teile, die noch auf dem Grill liegen, vor dem Verbrennen, oder kümmert sich bereits um den Nachschub.

„Der Auferstandene als Grillmeister“ – So ist Jesus nach seiner Auferstehung noch einmal für seine Jünger da. Sie kommen zurück von ihrem nächtlichen Fischzug. Erfolglos waren sie geblieben. Der eine oder andere wird schon überlegt haben, wie er an diesem Tag für sich und seine Familie genug zu essen würde auftreiben können, wenn nichts zu verkaufen war. Und allen wird der Magen geknurrte haben. Vor allem, nachdem sie auf Jesu Geheiß ein zweites Mal auf den See hinausgefahren sind und sich mit einem riesigen Fang abmühen müssen.

Und dann kommen sie an Land und riechen, sehen und hören, dass der Grill bereits angeworfen ist, so würden wir heute sagen. Johannes schreibt: Sie sehen ein Kohlenfeuer mit Fischen darauf und Brot, riechen den Geruch von gebratenem Fisch, hören, wie das Fett zischend ins Feuer tropft, sehen eine kleine Rauchwolke in den Himmel steigen. Jesus fordert die Jünger auf, noch ein paar von ihren gefangenen Fischen dazuzulegen. Und dann lädt er sie ein, zu essen. „Kommt, haltet das Mahl!“ (Joh 21, 12) Sie sollen sich stärken nach dieser langen Nacht. Sie sollen satt werden. Jesus hat die Mahlzeit für sie vorbereitet und sie haben ihren Teil noch dazu beigetragen. Jetzt darf alle Last abfallen. Fast wie früher, mag der eine oder andere bei sich gedacht haben. Erinnerung, Sehnsucht macht sich in den Herzen breit.

„Kommt, haltet das Mahl!“ (Joh 21, 12), lädt Jesus seine Jünger ein. Daran erkennen sie ihn: Er kümmert sich um sie. Er hält für sie das bereit, was sie jetzt brauchen. So wie früher. Er ist für sie da.

Wir bekommen diese Geschichte heute am ersten Sonntag nach Ostern zu hören. Unsere Sehnsucht nach einem früher ist auch groß, nach einem Leben ohne Einschränkungen in unserem Alltag und in unseren Kirchengemeinden. Es war wie eine kleine Auferstehung am vergangenen Ostersonntag, als der Posaunenchor des Kirchspiels Krippenhna das erste Mal seit langem wieder zusammen Musik machte. Die Bläser mussten vor der Kirche bleiben. Sie mussten großen Abstand zueinander halten. Wann sich die Hoffnung, dass sie endlich wieder regelmäßig miteinander proben und in Gottesdiensten blasen dürfen, erfüllt, ist noch völlig offen. Die Sehnsucht danach ist groß.

Noch ist es eine Sehnsucht. Aber die Hoffnung, dass sie sich erfüllt, sollen wir nicht aufgeben. Was unsere Hoffnung mit Leben füllt, ist die Zusage Gottes: Ich bin da. Ich weiß, was ihr braucht. Und ich halte es für euch bereit – wie der Auferstandene einst Fische und Brot auf einem Kohlenfeuer für seine Jünger bereitgehalten hat.

Viele Menschen freuen sich jetzt im Frühling, dass es so gut riecht, nach frischem Grün, nach dem Duft der verschiedenen Frühjahrsblüher. Andere sind glücklich über die besonderen Töne, das Schlagen der Amseln am frühen Morgen, das Summen der Insekten um einen blühenden Busch. Wieder andere gehen mit offenen Augen durch die Welt und entdecken an allen Ecken Blüten in immer neue Farben, die sich leuchtend unter dem Laub vom Vorjahr oder in sorgsam angelegten Beeten der Sonne entgegenrecken.

Und womöglich riecht der eine oder die andere einen angefeuerten Grill oder hört das Knacken von brennenden Holzscheiten oder entdeckt eine feine Rauchfahne über den Büschen eines Gartens. Zeichen, die unsere Hoffnung nähren, dass es gut wird, dass es weiter geht in unserem Leben. Erinnerung daran, dass wir einen Gott haben, der für uns sorgt, der uns stärkt an Leib und Seele wie einst der Grillmeister Jesus seine Jünger am See Genezareth gestärkt hat.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Lied: „Jesus lebt, mit ihm auch ich“ (EG 115)

Fürbittgebet:

Auferstandener Herr,
den kein Grab mehr hält,
den keine Zeit mehr begrenzt,
den kein Gedanke mehr fasst,
in dir
steht das Unbegreifliche vor uns,
wird das Unmögliche wahr.

Für alle, die in sich selbst gefangen sind
und nur dem Kreis ihrer eigenen Möglichkeiten trauen,
bitten wir dich:
Auferstandener Herr,
erbarme dich unser.

Für alle, die in der Enge der Welt nach dir fragen,
die dich suchen wie die Luft zum Atmen,
die sich sehnen nach der Freiheit der Kinder Gottes,
bitten wir dich:
Auferstandener Herr,
erbarme dich unser.

Für alle, denen keine Hoffnung bleibt,
die in Bedrängnis verstummen,
die ohne Aussicht auf Heilung oder Hilfe sind,
bitten wir dich:
Auferstandener Herr,
erbarme dich unser.

Für alle, die sich selbst verloren haben
in der untergründigen Gewalt von Ideologien,
die Andersdenkende verachten,
die blind geworden sind für die Weite und Würde
und Widersprüchlichkeit allen Lebens,
bitten wir dich:
Auferstandener Herr,
erbarme dich unser.

Für alle Ausgenutzten,
für alle, die nur noch funktionieren,
für alle, deren Lebensentwürfe zerbrochen sind,
bitten wir dich:
Auferstandener Herr,
erbarme dich unser.
Auferstandener Herr,
in dir wird das Undenkbare wahr:
Der Tod ist zur Tür ins Leben geworden.
Wir können dieses Geheimnis nicht begreifen,
aber wir wollen im Glauben darin heimisch werden
als deine Kinder.
Dir vertrauen wir uns an
in Zeit und Ewigkeit.
Amen.

(In Anlehnung an das Wochengebet der VELKD; www.velkd.de)

Wir beten gemeinsam:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib und heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen;
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.